

Heinz Gess

Erlösungskonzeptionen der verschiedenen Weltreligionen nach Max Weber

I. Das Problem der Theodizee: Wie ist die Vollkommenheit Gottes mit der Unvollkommenheit der Welt, seiner Schöpfung, zu vereinbaren:

Insgesamt gibt es in der Religionsgeschichte vier idealtypische Antworten bzw. Lösungen für dieses Problem:

1. messianische Eschatologien: Der gerechte Ausgleich wird gewährt durch Verweisung auf einen diesseitigen, künftigen Ausgleich. Der eschatologische Ausgleich ist dann eine politische und soziale Umgestaltung des Diesseits.
2. gnostischer Dualismus
3. Karman-Lehre
4. Prädestination

II. Erlösungswege:

1. Die Erlösung kann eigenes Werk des Erlösten sein (Selbsterlösung)
2. Sie kann vollbracht werden nicht durch eigene Leistung, sondern durch Leistungen; die entweder ein begnadeter Heros oder inkarnierter Gott vollbracht hat und die seinen Anhängern als Gnade auf grund des vollbrachten Werkes zu Gute kommen.

1. Selbsterlösung

- 1.1 durch rituelle Kulthandlungen und Zeremonien 1.2 durch soziale Leistungen 1.3 durch Selbstvervollkommnung, Inkarnation des Göttlichen)

1.1. kann gesteigert werden zur ritualistischen Andachtsreligiösität. Dann kommt es letztlich auf diese Andacht bzw. religiöse Stimmungslage an

1.2. Für die Erlösung durch soziale Leistungen gibt es wiederum zwei verschiedene Typen

- | | |
|--|--|
| 1.2.1 Werkheiligkeit durch äußere Einzel-Leistungen: Kontokorrentprinzip (Judentum; Karmanlehre; kathol. Kirche) | 1.2.2 Einzelleistung als Manifestation einer entsprechenden ethischen Gesinnung/ Gesamtpersönlichkeit (ethischer Rigorismus) (Kant; Auswirkungen bis zu Freud, Rogers) |
|--|--|

1.2.1 Erläuterungen zur Werkheiligkeit: s. 416

1.2.2 Erläuterung zur Heiligkeit durch die Gesinnung (Gesinnungsethik): 417

1.3 Die Selbstvervollkommnung kann stattfinden durch:

1.3.1 rauschhafte Ekstase
(Orgie, Erleuchtung Bekehrung)

1.3.2 durch die Gnadengewissheit und einen darauf
zurückgeführten bewusst besessenen Habitus der
Lebensführung

1.3.1 Die Ekstase kann mehr den Charakter einer aktuellen Entrückung und Besessenheit oder mehr den chronischen eines mehr kontemplativ oder mehr aktiv gesteigerten spezifisch religiösen Habitus im Sinne einer größeren religiösen Lebensintensität und praktischer Lebensfremdheit haben (418)

1.3.2 Beiden Formen ist gemeinsam: Das Nichtgöttliche muss abgestreift werden, damit man gottgleich werden kann. Das Nichtgöttliche ist aber vor allem der Alltagshabitus des menschlichen Körpers und die Alltagswelt so, wie beide naturhaft gegeben sind. Rationalisierung der Methoden der magischen Vorgängerin. Im Interesse der Bewusstheit des religiösen Heilsbesitzes tritt an die stelle der Orgie einerseits und de irrationalen Abtötungsmittel andererseits die planvolle Herabsetzung der körperlichen Funktionen: kontinuierliche Unterernährung, sexuelle Enthaltung, Regulierung der Atemsequenz und des Herzschlages etc. Immer mehr wird die Methodik dabei zu einer Kombination physischer uns psychischer Hygienik mit ebenso methodischer Regulierung alles Denkens und Tuns, nach Art und Inhalt, im Sinne der vollkommensten, wachen, willensmäßigen und triebfeindlichen Beherrschung der eigenen körperlichen und seelischen Vorgänge und einer systematischen Lebensreglementierung in Unterordnung unter den religiösen Zweck. (419).

1.3.2 das besondere Heilsgut der Gnadengewissheit

1.3.2.1 eine spezifische Gabe aktiv ethischen Handelns mit dem Bewusstsein, dass Gott dies Handeln lenke: dass man Gottes Werkzeug sei. Religiös-asketische Stellungnahme zur Welt.

1.3.2.2 mystische Erleuchtung (unio mytica) Das Heilsgut ist keine aktive Qualität des Handelns, sondern eine spezifische innere Zuständlichkeit.

1.3. 2. 1 Religiös asketische Stellungnahme: Hier führt die religiöse Heilsmethodik stets dazu, das neben der Unterwerfung der Naturtriebe unter die systematisierte Lebensführung auch die Beziehung zum sozialen Leben mit seinen konventionellen Tugenden der Kritik zu unterwerfen. Die bloß natürliche Tugend innerhalb der Welt gewährleistet nicht nur das Heil nicht, sondern gefährdet es sogar durch Hinwegtäuschen über das eine, das allein Not tut (s. Luther) Die sozialen Beziehungen, die Welt im Sinne des religiösen Sprachgebrauchs, sind daher Versuchung als Stätten sowohl ethisch irrationaler Sinnenlust als auch selbstgerechter Genügsamkeit mit der Erfüllung der landläufigen Pflichten des religiösen Durchschnittsmenschen auf Kosten der alleinigen Konzentration des Handelns auf die aktiven Erlösungsleistungen. Die Konsequenz kann sein:

1.3.2.1. 1 weltbablehnende Askese: förmliches Ausscheiden aus der Welt, aus den Banden der Familie, des Besitzes, überhaupt aller kreatürlichen Interessen

1.3.2.1.2 innerweltliche Askese: Betätigung der eigenen, heiligen Gesinnung gerade innerhalb und gegenüber den Ordnungen der Welt ist auferlegte Pflicht.

Zu 1.3.2.1.1 **Der weltablehnende Asket** zieht sich zwar aus der Welt zurück; er zerschneidet sämtliche Bänder, die ihn an die Welt binden, aber das geschieht nicht im Sinne einer weltflüchtigen Resignation. Vielmehr ist die weltablehnende Askese primär auf Aktivität eingestellt. In dem Bewusstsein, dass ihm die Kraft zum Handeln aus dem Besitz des zentralen religiösen heilsgutes zufließt und er Gott damit diene, gewinnt er stets neu die Versicherung seines Gnadenstandes. **Er fühlt sich als Gotteskämpfer (Islam)**. Wenn er die Welt flieht, so ist seine Flucht psychologisch keine Flucht, sondern ein immer neuer Sieg über neue Versuchungen, mit denen er aktiv zu kämpfen hat. (s. Jesus Versuchungen in der Wüste) Der weltablehnenden Asket hat mindestens die negative Beziehung unausgesetzten Kampfes zur „Welt“

Zu 1.3.2.1.2 **innerweltliche Askese**. Auch für sie bleibt die Welt wie in für die weltablehnenden Askese eine verderbte Welt, eine massa perditionis. Die innere Weltablehnung wird aber kombiniert mit einer äußeren Weltzuwendung in herrschaftlicher Absicht. Gerade weil die Welt ein Gefäß der Sünde und von Grund auf verdorben bleibt, gerade deswegen bleibt sie um der Bekämpfung der Sünde und Verderbnis willen eine Aufgabe zur Bewährung der asketischen Gesinnung in der Welt. Die Welt verharret in ihrer kreatürlichen Entwertetheit, eine genießende Hingabe an die Güter der Welt wäre deshalb Symptom unheiliger Gesinnung – Kreaturvergötterung. Aber die Welt ist dennoch das einzige Material, an welcher durch rationales ethisches Handeln das eigene religiöse Charisma sich bewähren muss. Als Gegenstand aktiver Bewährung werden die Ordnungen der Welt, wird die Herrschaft über die Kreatur zum Beruf oder Dienst den es rein sachlich, sine ira et studio zu erfüllen gilt. Die Natur wird zum Gegenstand rationaler Beherrschung und als solches bloßes Mittel zu einem ihr fremden, jenseits aller Natur liegenden Zweckes, wird Mittel zur Mehrung der Ehre Gottes als des über die Natur erhabenen Anderen der Natur, das aus der Position des Erhabenseins der Natur seine heteronomen Zwecke aufzwingen und sie vermittels des Menschen als seinem Werkzeug zum bloßen Medium und Durchgangsmaterial seines materielosen Geistes machen kann. Fühlt sich der weltablehnende Asket, als Gotteskämpfer, so der innerweltliche Asket mehr als **Werkzeug Gottes**. Nichts als Werkzeug zu sein, jedweden Eigenwillen hingegeben zu haben und ganz und gar und immerdar im Dienste der höheren Macht zu stehen, auf dass ihr Wille ihn erfülle, ist sein Ideal, mehr oder anderes als das zu wollen, eben auch etwas für sich selbst als kreatürliches Wesen zu wollen, betrachtet er als Hybris und menschliche Kreaturvergötterung.

Als Kreaturvergötterung verpönt ist deshalb der Genuss von Reichtum, Beruf ist die ›rationale, ethisch geordnete Wirtschaft‹, deren Erfolg, der abstrakte Reichtum, die Gottgefälligkeit der ›rationalen‹, d. h. vom Diktat der Verwertung beherrschten, ökonomischen Arbeit sichtbar macht.

Verpönt ist desgleichen der Überschwang des Gefühls als Ausdruck der Vergötterung des Kreatürlichen. Beruf ist die rational nüchterne Mitarbeit an den durch Gottes Schöpfung gesetzten, sachlichen Zwecken der rationalen Zweckverbände der Welt

Verpönt ist die kreaturvergötternde Erotik – Gottes Wille ist die nüchterne Kindererzeugung.

Verpönt ist die unmittelbare Gewalt des Einzelnen gegen Mitmenschen – Gottgewollt aber die rationale Niederhaltung und Züchtigung der Sünde und Widerspenstigkeit in der zweckvoll geordneten Wirtschaft und in zweckvoll geordnetem Staat.

Verpönt ist persönlicher Machtgenuss. - Gottgewollt die Herrschaft der rationalen Ordnung des Ganzen, der abstrakte dient am Ganzen.

1.3.2.2. Mystische Erleuchtung durch Kontemplation: Nichthandeln, in letzter Konsequenz, Nichtdenken, Entleerung von allem, was an die Welt erinnert, absolutes Minimieren alles äußeren und inneren Tuns sind der Weg, denjenigen inneren Zustand zu erreichen, der als Besitz des Göttlichen, der unio mystica, genossen wird: einen spezifischen Gefühlshabitus, der ein Wissen zu vermitteln scheint. Dieses Wissen ist inkommunikabel. Es ist keine neue Erkenntnis irgendwelcher Tatsachen, sondern das Erschauen des einheitlichen Sinnes der Welt. Weltflucht. Auch die weltflüchtige Kontemplation legt Wert auf eine systematische Rationalisierung der Lebensführung, aber ihr Ziel ist nicht die Beherrschung der Ordnungen der Welt, sondern es ist wesentlich negativer Art: Abwehr von Störungen, die der Einswerdung mit dem Göttlichen im Wege stehen. Im Unterschied zum Asketen fühlt sich der kontemplativ lebende, erleuchtete Guru weder als Gotteskämpfer noch als Werkzeug in der Hand Gottes, sondern typischerweise eher als ein Gefäß, das vom göttlichen Geist (Spiritus) oder als transpersonaler Zeuge, der die Welt der Erscheinungen der gegeneinander abgegrenzten Dinge und das begriffliche, verdinglichende Denken hinter sich gelassen hat und von beidem befreit gewissermaßen mit dem All-Einen, der alles vereinenden kosmischen Liebe und Urkraft in Identität zusammenfällt und deshalb in der Lage ist, den Sinn allen Geschehens in unmittelbarer Erkenntnis, ohne der Vermittlung des begrifflichen Denkens zu bedürfen, gewahr zu werden.

Unterschiede zwischen der asketischen und der mystischen Stellungnahme zur Welt: (S. 426 – 429)

1. Im Unterschied zum Asketen lehnt der mystisch Erleuchtete jede Form des rationalen Zweckhandelns als gefährliche Form der Verstrickung in die Welt der Erscheinungen ab und empfiehlt demgegenüber striktes Nicht-Handeln – das kann auch ein Tun ohne intentionales Ziel, gewissermaßen ein welt- und objektloses Mittun sein – als Vorbedingung des »Heils im Nichts«. Dem Asketen erscheint dagegen die Kontemplation des Mystikers als religiös steriler, asketisch verwerflicher Selbstgenuss, als kreaturvergötternde, narzisstische Schwelgerei in selbstgeschaffenen Gefühlen, deren Eigenschaft, selbstgeschaffen zu sein, der Mystiker jedoch verleugnen muss, gelten sie ihm doch als Manifestation des ihn erfüllenden Göttlichen. Die Verleugnung der Selbsterzeugung fällt um so leichter, als durch die als Norm verleugnete Norm des Nicht-Denkens, des inhaltslosen Bewusstseins das begreifende Erkennen dessen, was in der Kontemplation und anderen Verfahren der Selbsterlösung geschieht, und die kritische Diskussion darüber von vornherein als heilswidrig ausgeschlossen wird.

2. Der Asket wird vom Standpunkt des kontemplativen Mystikers sowohl durch sein außerweltliches sich Quälen und Kämpfen, als auch vollends durch sein asketisches, auf Beherrschung der Natur und der Ordnungen der Welt abzielendes Handeln stetig in alle Belastetheit des geformten, sich abgrenzenden Lebens mit seinen unlösbaren Spannungen zwischen Gewaltsamkeit und Güte, Sachlichkeit und Liebe, ökonomischen Kalkül und Barmherzigkeit etc. verwickelt und dadurch in heillose Widersprüche verwickelt und von der Einheit mit dem Göttlichen entfernt. Der kontemplative Mystiker denkt, vom Standpunkt des Asketen aus gesehen nicht an die aktive Erfüllung des göttlichen Willens zur Mehrung seines Reiches und Ruhmes, sondern ausschließlich an sich selbst. Er existiert überdies, sofern er überhaupt lebt, schon durch die bloße Tatsache seiner Selbsterhaltung in unablässiger Inkonsequenz. Er lebt, wie ärmlich auch immer, von irgendwelchen Gaben der Welt und könnte als nicht leben, wenn die weltlichen Menschen, von deren Gaben er lebt, konstant das täten, was er für sündig und von Gott entfremdend hält: Arbeit. »Dem buddhistischen Mönch insbesondere ist Ackerbau, weil er die gewaltsame

Verletzung von Tieren, Pflanzen und der Erde bedingt die verwerflichste aller Beschäftigungen, ein Frevel an der kosmischen Ordnung; dennoch aber bestehen die Almosen, die er einsammelt, hauptsächlich aus Ackerbauprodukten. Wovon sonst sollte auch leben?

3. Am deutlichsten wird der Kontrast zwischen beiden Haltungen, wenn die Konsequenz voller Weltablehnung oder Weltflucht nicht gezogen wird, Asket und kontemplativer Mystiker also in der Welt tätig bleiben. Der innerweltliche Asket muss mit einer Art glücklicher Borniertheit für jede Frage nach dem »Sinn« der Welt geschlagen sein und sich darum nicht kümmern. Innerweltliche Askese kann sich daher am konsequentesten auf der »Basis der absoluten Unerforschlichkeit« der Motive des jedem menschlichen Maßstab entrückten »calvinistischen Gottes« entwickeln. Der innerweltliche Asket ist daher der geeignete »Berufsmensch«, sofern Beruf die Trennung von Amt/Rolle/abstrakter Tätigkeit und Person voraussetzt, da er nach dem Sinn der seiner zur Sache gewordenen Berufsausübung innerhalb der Gesamtwelt weder fragt noch zu fragen braucht, weil ihm das Bewusstsein genügt, dass sein Tun Bestandteil einer rationalen Organisation des Lebens und als solches die Vollstreckung des göttlichen, über Natur erhobenen Willens ist. Für den kontemplativen Mystiker dagegen kommt es umgekehrt gerade auf das Erschauen des »Sinnes« der Welt an, den er in rationaler begrifflicher Form zu begreifen deswegen außerstande ist, weil er ein Einheitliches jenseits der in getrennte, begrenzte Einzeldinge auseinanderfallenden Welt der Erscheinungen ist, die allein begrifflich erkennbar ist. Auch der Mystiker kann als Bewährung seines Gnadenstandes der mystischen Erleuchtung deren Behauptung innerhalb der Ordnung der Welt von sich fordern. Dann wird auch für ihn die Stellung innerhalb der Ordnungen der Welt zur Berufung. Aber sie nimmt eine ganz andere Wendung als bei der innerweltlichen Askese. Die Welt als solche wird weder von der Askese noch von der kontemplativen Mystik bejaht. Aber vom Asketen werden ihr kreatürlicher, ethisch irrationaler empirischer Charakter, die ethischen Versuchungen der Weltlust, des Genießens und Ausruhens auf ihren Freuden und Gaben abgelehnt. Dagegen aber das eigene rationale, die Welt in die Zucht der Vernunft nehmende und sie nach Vernunftbestimmungen anordnende Handeln als Manifestation des Göttlichen im Menschen bejaht. Dem innerweltlich lebenden Mystiker dagegen ist Handeln, und vollends Handeln, das in die Welt bestimmend einzugreifen versucht, als solches schon eine Versuchung, die vom wahren Weg abführt und das Leid in der Welt nur vermehrt. Er minimisiert deshalb sein Handeln in der Welt, indem er sich in die Ordnungen der Welt so, wie sie nun einmal sind, mit innerer Gelassenheit schickt und in ihnen sozusagen unerkannt in demutsvoller »Gebrochenheit« lebt. Seine innerweltliche ökonomische Lebensweise verträgt sich deshalb am besten mit einer traditionellen Wirtschaftsgesinnung.* Wie die Ordnung der Welt, die, wie er weiß, ohnehin nicht die wahre Wirklichkeit, sondern existentieller Tand und Schein ist, beschaffen sind und welche Rolle er in ihnen spielt, ist ihm nicht wichtig. Wichtig ist ihm, dass er ihnen, wie auch immer sie beschaffen seien, nicht verfällt, innerlich frei und desinteressiert bleibt. So tut er gelassen und ohne sich auf etwas einzulassen, mit großer innerer Distanz das, was ihm obliegt und zieht sich, sobald er nur kann, aus ihr wieder zurück. Für ihn hat der innerweltliche Erfolg des Handelns keinerlei Heilsbedeutung haben, ist doch die Erhaltung echter Demut für ihn die einzige Bürgschaft dafür, dass seine Seele der Welt nicht anheim gefallen ist. »An der Demut und dem sich Kleinmachen vor dem Menschen erkennt man bei Laotse den Mann, der die Einigkeit mit dem Tao gefunden hat. « Demut und Indifferenz gegenüber der äußeren Organisation der Welt einschließlich der Organisation der Wortverkündigung kennzeichnen auch die Haltung des lutherischen Menschen zur Welt infolge des mystischen Einschlags der lutherischen Religiosität, deren höchstes diesseitiges Heilsgut letztlich die unio mystica ist. Der Asket dagegen ist sich dessen sicher, Werkzeug oder Kämpfer Gottes zu sein. Der Erfolg seines Handelns gilt ihm deshalb als Erfolg Gottes selbst, zu dem er beigetragen hat, zumindest aber als ein Zeichen seines Segens ganz besonders für ihn und sein Tun. Seine pflichtgemäße kreatürliche Demut, die der Angst vor der Kreaturvergötterung entspringt, haftet immer etwas Zweifelhaftes und Scheinheiliges an.

3. Dem Asketen können sich die Anforderungen seines Gottes an die Kreatur bis zur Forderung einer restlosen Beherrschung der inneren und äußeren Natur durch die Norm der religiösen Tugend und bis zur revolutionären Umgestaltung der Welt steigern. Aus der revolutionären Klosterzelle oder der Einsamkeit der Wüste (Jesus) heraus tritt der Asket dann der Welt als prophetischer Revolutionär gegenüber. Immer aber wird es dann eine ethische Rationalisierung und Disziplinierung der Welt sein, die er, entsprechend seiner eigenen methodischen Selbstdisziplinierung, fordert und in der er das Heil erblickt. Schlägt hingegen die chronisch stille Euphorie des Mystikers in ein akutes Gefühl heiliger Gottergriffenheit und tritt er, von diesem Gefühl ergriffen in die Welt hinaus, dann wird er entweder als ein Magier Dämonen in seiner Gewalt fühlen oder seine revolutionäre Praxis wird irrational und verschmäht jeden Gedanken an eine rationale Ordnung. Vielmehr ist für ihn das eigene akosmistische Liebesgefühl die völlig zulängliche und allein gottgewollte, weil aus der göttlichen Quelle stammende Grundlage der mystisch erneuerten menschlichen Gemeinschaft (s. Täufer). Wo auf dem Boden genuiner Mystik Gemeinschaftshandeln entsteht, da ist es das namenlose Liebesgefühl, das seinen Charakter prägt. In diesem Sinne kann die weltflüchtige Mystik, entgegen dem äußeren Augenschein gemeinschaftsbildend wirken. Die feste Überzeugung, dass, wenn sich nur alle Brüder hinlänglich rein und stark mystisch liebten, sie aus der Vereinigung mit Gott heraus auch gleichartig denken und gerade aus der Irrationalität des Gefühls heraus, aus der gemeinsamen Teilhabe Reiche Gottes, das alle menschliche Vernunft übersteigt, solidarisch gottgewollt handeln, ist der Kern des orientalisch-mystischen Kirchenbegriffs. Überhaupt liegt hierin der historisch entscheidende Unterschied zwischen der vorwiegend morgenländischen und asiatischen und der vorwiegend abendländischen Religiosität, dass die ersteren vorwiegend in Kontemplation, die letzteren vorwiegend in Askese, die sich bis zur Anforderung restloser Naturbeherrschung steigert, ausmünden.

2. Erlösung durch eine außerordentliche, überweltliche Macht

Im Dienste dieser Erlösungsvorstellung steht die Entwicklung der soteriologischen Mythen vom Kämpfenden, leidenden, sterbenden und wiederauferstehenden Gott. Statt eines Naturgottes entsteht auf dem Boden der Erlösungsreligionen der Mythos vom Retter, der die Menschen aus der Gewalt der Dämonen, des astrologisch determinierten Schicksals, aus der durch die Erbsünde verderbten Welt etc. erlöst. Sein Opfertod gilt als Mittel, die Menschheit zu erlösen. Er ist Ablösungs tribut für das Anrecht des Teufels oder Mittel, Gottes Zorn zu versöhnen. Im Übrigen ist die Menschwerdung als solche schon Urbild für die Aufhebung des Dualismus von Gott/ Geist und Natur.

Die verschiedenen Mittel, der Gnadenspendung durch den Heiland/Retter teilhaftig zu werden:

2.1 magische Sakramentsgnade 2.2. Gnade durch Glauben 2.3 grundloses Gnadengeschenk
(Prädestinationsgnade)

2.1.1 charismatische 2.1.2 Anstalts- 2.2.1 fides 2.2.2 fides
Gnadenspendung gnade explicita implicita

2.1.1. charismatische Gnadengaben und ihre Bewährung werden als persönlicher Besitz des Mittlers verlangt

2.1.2 Anstaltsgnade: S. 432 ff

- Entlastung des Erlösungsbedürftigen durch regelmäßig mögliche Absolution. Nicht der gesamte Habitus, sondern das konkreter einzelne Tun wird bewertet
- als Kardinaltugend und entscheidende Heilsbedingung gilt der Gehorsam, die Unterwerfung unter die Autorität, im letzteren Fall unter die Autorität der Anstalt bzw. des Amtes im ersteren Fall des Gurus.

2.1.2 Erlösung durch Glauben: S. 439 ff

2.1.2.1 explicita (439) Folge: Wichtigkeit der Bildung

2.1.2.2 implicita (240) Folge: allgemeine Bereitschaft der Unterstellung aller eigenen Glaubens Überzeugungen unter die maßgebende Glaubensautorität (Hirten- und Lehramt der Kirche)

- Ob in der einen oder anderen Form: immer schließt diese Form an irgendeinem Punkt das Opfer des Intellekts zugunsten jener spezifischen Gesinnungsqualität der absoluten Hingabe ein. Credo, non quod, sed quia absurdum est.

- Tendenz zur Ablehnung der Werkgerechtigkeit. Es kommt eben auf die Gesinnung, den Glauben an. (Luther) Kann sich von daher verbinden mit der Konzeption der unio mystica - s. Luther

2.1.3 Erlösung als freies, grundloses Gnadengeschenk des in seinen Ratschlüssen unerforschlichen, kraft seiner Allwissenheit notwendig unwandelbaren, durch menschliches Verhalten überhaupt nicht zu beeinflussenden Gottes: Prädestinationsgnade. Setzt den überweltlichen Schöpfergott m unbedingtsten voraus und fehlt daher aller asiatischen Religiosität. Sie schaltet die Güte Gottes aus, und teilt mit dem Verhängnisglauben, zu Härte und Vornehmheit zu erziehen.

Sie gewährt paradoxerweise ein Höchstmaß an Heilsgewissheit, wenn man einmal sicher ist, zu der Heilsaristokratie der Wenigen zu gehören (Legitimation sozialer Klassen) . Umso wichtiger wird die Frage, wie man erkennen kann, ob man dazu gehört.

Die zwei unterschiedlichen Antworten: Islam vs. calvinistische Ethik. S. 445

III. Grundlegende Stellungnahmen der religiösen Ethik zur Gesetzlichkeit des rationalen geschäftlichen Erwerbs als solchen und zur versachlichten Gewalt der »rationalen Staatsanstalt«

III. 1 religiöse Ethik und rationaler geschäftlicher Erwerb

Jeder rein geschäftliche, versachlichte Erwerb wird in den urwüchsigen Religionen, auch wenn sie Reichtum schätzen, negativ beurteilt. Zunächst schon deshalb weil er die Tradition erschüttert. Dann aber auch vor allem deshalb, weil zwar »jede rein persönliche Beziehung von Mensch zu Mensch, einschließlich der völligen Versklavung, ethisch reglementiert« werden kann, nicht aber versachlichte, geschäftlich rationale Beziehungen. Sie sind nicht nur faktisch, sondern prinzipiell nicht karitativ reglementierbar. Am versachlichten Kosmos des Kapitalismus scheitert die religiöse Caritas. Sie verliert ihren Sinn. Es tritt der religiösen Ethik eine Welt interpersoneller Beziehungen entgegen, die sich ihren urwüchsigen Normen gar nicht fügen kann. --- **antiökonomische Weltablehnung.** (s. katholische Kirche, Islamischer Fundamentalismus) --- Ablehnung des Zinses

1. Erst der Kalvinismus und als einziger der Kalvinismus macht dem ein Ende. S. 456

2. Der entgegengesetzte Weg der mystischen Religiosität: S. 456
(abgebrochten)

